

SPD-BASIS
Lieber Pistorius
als Scholz?

BILDUNGSVERSAGEN
Unsere Kinder, die
digitalen Analphabeten

CHIRURGINNEN
Warum Frauen
besser operieren



DUO INFERNALE

DIE FINSTEREN PLÄNE VON
DONALD TRUMP UND ELON MUSK

WE WOULD
FIX IT!

Ungarn Ft 3990,-
Printed in Germany
Spanien/Kanaren € 8,30
Tschchien Kč 245,-
Slowenien € 7,90
Spanien € 8,-
Schweiz sfr 9,70
Slowakei € 8,-
Österreich € 7,40
Portugal (cont) € 7,90
Kroatien € 9,40
Norwegen NOK 135,-
Griechenland € 8,20
Italien € 8,50
Finnland € 9,90
Frankreich € 8,-
BeNeLux € 7,90
Dänemark dkr 79,95



Begegnen Sie
Menschen und
ihrer Kultur

Studiosus

Reise-Kataloge: 00 800/24 01 24 01
www.studiosus.com

Intensiver**leben**

HAUSMITTEILUNG

Titel

| Seiten 8, 14, 16, 18

Das Silicon Valley schreibt die irrsten Geschichten: märchenhafter Reichtum über Nacht, tiefster unternehmerischer Fall binnen Minuten. Doch selbst hier gilt der Aufstieg des reichsten Menschen der Welt, Elon Musk, vielen als fast unheimlich. Eine ehemalige leitende Ingenieurin seines Weltraumunternehmens SpaceX, Paige Holland-Thielen, verklagt den Milliardär inzwischen und sprach lange mit US-Korrespondent **Simon Book** über die Radikalisierung ihres früheren Chefs. Vor wenigen Jahren unterstützte Musk, dem auch der E-Auto-Konzern Tesla gehört, noch die Demokraten und rief Donald Trump zu, er solle »in den Sonnenuntergang segeln«. Nun ist er Trumps wichtigster Einflüsterer geworden. Musk soll eine Kommission leiten, um die US-Bürokratie radikal zu bekämpfen. »Aus dem einst genialen Entrepreneur ist ein überzeugter Staatsfeind geworden«, sagt Book. Musk will Billionen Dollar aus dem Haushalt streichen, Aufsichtsbehörden abschaffen, die Wirtschaft entfesseln – wovon er selbst mit am meisten profitieren dürfte, wie die SPIEGEL-Redakteure René Pfister, Marcel Rosenbach und Markus Becker in der Titelgeschichte schreiben. Musk gewinnt zu seinen wirtschaftlichen Ressourcen eine ungezügelt politische Macht, die einen »völlig neuen Typus des Oligarchen hervorbringt«, so Book.



M. Scott Brauer / DER SPIEGEL

Hisbollah

| Seite 54



Lucas Barbolet / DER SPIEGEL

Die in Deutschland als Terrororganisation gelistete Miliz Hisbollah im Libanon finanziert sich durch Geld aus Iran, Drogenhandel, Geldwäsche und Erpressung. Überraschend lud sie nun auf eine Pressereise in die Bekaa-Ebene nach Baalbek, offenbar mit der Absicht, weniger negative Berichterstattung im Krieg mit Israel zu erhalten. SPIEGEL-Reporter **Jonathan Stock** ließ sich von einem Hisbollah-Sprecher in Armani-Hemd mit Medienkollegen durch Bombenkrater und Ruinen führen und Verletzte in Krankenbetten zeigen. Er fand eine Stadt im Würgegriff der Hisbollah vor, in der Kritik unerwünscht ist. »Die Hisbollah foltert und verschafft sich mit Waffengewalt Zugriff auf Büroräume, nach außen präsentiert sich die Truppe als friedensliebende Widerstandskämpfer und Wohltäter«, so Stock.

Frauen

| Seite 112

Wieder einmal hat eine Mehrheit der weißen Frauen in den USA für Donald Trump als US-Präsidenten gestimmt, obwohl die Demokraten eine weibliche Alternative gestellt haben: Schon im Jahr 2016 war es so, nun auch beim Duell Trump gegen Kamala Harris. Warum entscheiden sich viele Frauen für einen Mann, der sich immer wieder abfällig über sie äußert? Was hinderte Frauen daran, für Harris zu stimmen? »Es liegt auch an unbewussten Prägungen und Denkmustern«, sagt SPIEGEL-Redakteurin **Ulrike Knöfel**, die sich mit Kollegin **Susanne Beyer** an das große Tabuthema des Feminismus heranwagt: den Frauenhass von Frauen.



Dominik Asbach / DER SPIEGEL

Rap

| Seite 120

Liebeskummer und war Jurorin bei »Deutschland sucht den Superstar«. SPIEGEL-Redakteurin **Carola Padtberg** besuchte die Rapperin in ihrer Villa, in der sie mit BVB-Fußballstar Karim Adeyemi ein scheinbar gesundes, zurückgezogenes Leben führt. »Loredana ist stolz auf das, was sie erschaffen hat. Jetzt will sie keinen Fehler machen, um es nicht wieder zu verlieren«, so Padtberg.



Alparslan Öztürk / DER SPIEGEL



Jetzt
kostenlos
abonnieren

Gut informiert in den Tag

Ihr meinungsstarkes News-Briefing – lesen und hören Sie, was heute wichtig wird: Unsere Redaktion sortiert, analysiert und kommentiert. Abonnieren Sie den Newsletter »Die Lage am Morgen« und den Podcast »Die Lage« überall, wo es Podcasts gibt.



spiegel.de/lage-am-morgen



Andrew Harnik / Getty Images

Zwei zum Fürchten

TITEL Kaum jemand scheint dem designierten US-Präsidenten Donald Trump derzeit näher zu sein als Elon Musk. Der reichste Mann der Welt will die Politik der Vereinigten Staaten mitbestimmen. Der amerikanischen Demokratie könnte das neue Gespann große Schäden zufügen. | **8, 14, 16, 18**



Dominik Asbach / DER SPIEGEL

Loredana

Die harte Rapperin erzählt von psychischen Nöten und ihrem gebrochenen Herzen. | **120**



Sebastian Lock / laif

Susanne Wiegand

Die Chefin des Rüstungskonzerns Renk über die prekäre Sicherheitslage Europas | **68**



Andreas Chudowski / DER SPIEGEL

Boris Pistorius

Könnte der Verteidigungsminister Olaf Scholz als Kanzlerkandidaten ersetzen? | **30**

TITEL

8 | USA Was die Nähe zwischen dem designierten Präsidenten Donald Trump und Elon Musk so gefährlich macht

14 | US-Kabinett Donald Trump stellt sein Regierungsteam zusammen – und löst damit mitunter Schockwellen aus

16 | Demokraten Die Suche der Wahlverlierer nach Antworten und sich selbst

18 | Autoritarismus SPIEGEL-Gespräch mit dem Soziologen Oliver Nachtwey über Trumps zerstörerische Kraft

DEUTSCHLAND

6 | Leitartikel Die Schuldbremse sollte vor der Neuwahl reformiert werden

22 | Ukraine drängt auf weitere Waffen / Gemeinden fürchten um Milliarden / Neuer USA-Beauftragter / Die Gegendarstellung

26 | Macht Was CDU-Chef Friedrich Merz mit Deutschland vorhat

30 | Sozialdemokraten Genossen verlieren den Glauben an einen Sieg von Olaf Scholz

32 | Wahlkampf Robert Habeck träumt von der Kanzlerschaft

35 | Bundespräsident Der Koalitionsbruch ist eine Chance für Frank-Walter Steinmeier

36 | Ampel-Aus Gesundheitsminister Karl Lauterbach trauert der Koalition nach

37 | Strafjustiz Wenn Mütter ihre Kinder missbrauchen

38 | Migration Mit der Bundespolizei unterwegs an der polnischen Grenze

40 | Islamismus Wie der Attentäter von Mannheim sich radikalisierte

42 | Bildung Das digitale Versprechen – und was davon bei den Schülern ankommt

46 | Geheimnisse Wie eine Privatdetektivin untreue Eheleute überführt

DEBATTE

50 | Ostpolitik Schriftsteller Lukas Rietzschel über die Russlandverharmlosung der SPD

REPORTER

52 | Familienalbum / Was lehren uns Krisen?

53 | Eine Meldung und ihre Geschichte Warum ein Gymnasium in Sachsen das Schulfach »Glück« unterrichtet

54 | Nahost Unterwegs in der Hochburg der Hisbollah im Libanon

59 | Kolumne Leitkultur

WIRTSCHAFT

62 | Der Haushalt 2025 ist endgültig geplatzt / Ex-CDU-Chef Laschet verteidigt Tesla

64 | Autoindustrie Europa tut sich schwer mit Gigafabriken für Batteriezellen

68 | Rüstung Renk-Chefin Susanne Wiegand fürchtet im SPIEGEL-Gespräch um die Wehrhaftigkeit Europas

72 | Gesundheit Was gegen die elektronische Patientenakte spricht

74 | Karrieren Der vielleicht zu märchenhafte Aufstieg des Sneaker-Millionärs Stepan Timoshin

78 | Finanzmärkte US-Ökonom Barry Eichengreen warnt vor den Folgen der US-Wahl

80 | Welthandel Mittelständler, die auf Trump setzen

AUSLAND

82 | Repression in Aserbaidschan während des Klimagipfels / Umweltwächter protestieren gegen Christbaumsünde im Vatikan

84 | China Die Wirtschaftslaute zwingt junge, gut ausgebildete Chinesen in prekäre Jobs

88 | Nahost Völkerrechtler William Schabas im SPIEGEL-Gespräch über die Frage, ob Israel in Gaza einen Genozid begeht

92 | Uganda Wie Homosexuelle in einem der queerfeindlichsten Länder der Welt überleben

SPORT

95 | Deutsche Fußballnationalspieler mit doppelter Staatsbürgerschaft / Hall of Fame: Violette Dorange, Hochseeseglerin

96 | Karrieren Rafael Nadals Abschied vom Weltennis

WISSEN

102 | Brauchen wir eine konservative Klimapolitik? / Ärzte warnen vor Mangelernährung

104 | Medizin Warum Frauen die besseren Chirurgen sind

107 | Mobilität Die Bahnindustrie testet Regionalzüge ohne Lokführer

108 | Klimakrise Trotz Trump gibt es Hoffnung für die US-Energiewende

KULTUR

110 | Kinofilm »Konklave« / Doku »Jamel – lauter Widerstand« / Serie »Dune: Prophecy«

112 | Feminismus Die US-Wahl offenbart die Kluft zwischen weißen und schwarzen Frauen

116 | Essay Politologin Herfried Münkler analysiert die Wiederauferstehung der Imperien

120 | Rap SPIEGEL-Gespräch mit Sängerin Loredana über Liebeskummer und Skandale

123 | Filmkritik »Gladiator II« mit Paul Mescal

SPIEGEL-TV-Programm | **12** Bestseller | **119**
Impressum, Leserservice | **124**
Nachrufe | **125** Personalien | **126**
Briefe | **128** Letzte Seite | **130**



Nikita Teroyshin / DER SPIEGEL

Kanzler im Wartestand

Für viele gilt Friedrich Merz bereits als nächster Regierungschef. Sollte er die Wahl gewinnen, müsste er viele offene Baustellen übernehmen. Was ist sein Plan für das Land? | **26**



Lisa Wasemann / DER SPIEGEL

Ist der Sneaker-Millionär ein Blender?

Der Berliner Stepan Timoshin, 23, wird als Unternehmer gefeiert. Nun will er Präsident bei Hertha BSC werden. Doch seine Geschichte ist womöglich zu schön, um wahr zu sein. | **74**



Sebastian Artt / DER SPIEGEL

Frauen ans Skalpell!

Die Chirurgie ist noch immer eine Männerdomäne. Auch zum Wohle der Patienten sollte sich das ändern. Denn Studien zeigen: Chirurgen operieren mit besseren Ergebnissen als Chirurgen. | **104**

Die Schuldenbremse blockiert das Land

LEITARTIKEL CDU-Chef Merz sollte helfen, die starren Regeln noch vor der Neuwahl zu reformieren.



Robert Michael / dpa

Carolabrücke in Dresden

Manchmal sind die einfachen Fragen die erhellendsten. Hier ist eine: Warum soll der Staat sparen? Die Antwort: Um stark zu sein.

Ein Staat, der sich in Schulden verzettelt, ist schwach. Er muss immer mehr seiner Kraft dafür aufwenden, die Kredite zu bedienen, kann seine Aufgaben nicht mehr erfüllen, wird krank und kränker, bis Wirtschaft, Währung, Staat kollabieren. Deutschland hat das in seiner Geschichte erlebt.

Die Schuldenbremse hat dem Land deshalb einen guten Dienst erwiesen. Sie hat dafür gesorgt, dass die Ausgaben in jenen Merkel-Jahren, in denen die Wirtschaft boomte, begrenzt blieben und die Schuldenquote nach der Finanzkrise deutlich sank. Heute liegt sie bei 64 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Euroraum: knapp 90, USA: gut 120 Prozent). Die Schuldenbremse hat das Land finanzpolitisch stark gemacht.

Aber macht Deutschland etwas aus dieser Stärke?

Das Land durchlebt eine Multikrise historischen Ausmaßes. Der Wohlstand ist gefährdet wie lange nicht, die Sicherheit ist bedroht wie sehr lange nicht. Es muss viel gleichzeitig geschehen, damit das Land in ein paar Jahren besser dasteht. Damit es die Erfolgsgeschichte vom ökonomisch und politisch sicheren Ort fortschreiben kann.

Doch das Land blockiert sich selbst. Es steht ökonomisch kränker und politisch schwächer da, als es in der Gesamtschau tatsächlich ist. Auch weil es seine finanzpolitische Stärke nicht nutzt. Die Schuldenbremse hat sich von einer Lösung zum Problem entwickelt.

Eine neue Regierung, egal in welcher Konstellation, wird vor historischen Herausforderungen stehen, von denen jede einzelne die Grundlagen unseres Staats

bedroht. Für jede Lösung werden die Regierenden viel Geld benötigen.

FDP-Chef Christian Lindner hat über die Interpretation der Schuldenbremse und ihrer Möglichkeiten die Koalition platzen lassen. Er geriert sich als letztes Bollwerk gegen eine verschwendungssüchtige Allianz von SPD und Grünen. Und tatsächlich ist deren Glaube daran, dass der Staat eigentlich alle Probleme mit seinem Geld lösen soll und lösen kann, gefährlich. Auf die disziplinierende Wirkung dieses Instruments darf man auf keinen Fall verzichten.

Aber man sollte auch aus den Erfahrungen in den vergangenen 15 Jahren lernen. Die Schuldenbremse hat nicht verhindert, dass vor allem die Große Koalition die finanziellen Spielräume der Boomjahre zu sehr für die Ausweitung der Sozialausgaben und das Aufblähen des Staatsapparats genutzt hat. Sie hat zu wenig Anreize geschaffen für Investitionen in Brücken, Bahn und Bildung. Und sie hat dazu beigetragen, dass es politisch klug erschien, die Erhöhung der Verteidigungsausgaben hinauszuzögern. Mit den bekannten fatalen Folgen.

Eine neue Regierung wird das Land aus einer tiefen Schwächephase führen müssen. Welche Rezepte dazu im Einzelnen die besten sind, wird die wichtigste Frage im aufziehenden Wahlkampf sein. Wie viel Markt und wie viel Staat dazu nötig sind, ist Gegenstand des politischen Wettbewerbs. Doch absehbar ist: Ohne größere finanzielle Spielräume wird jede Regierung scheitern müssen, allein wegen der schieren Größe und Vielzahl der Aufgaben.

Das Scheitern der nächsten Regierung indes würde nicht mehr nur das Versagen einer Koalition bedeuten. Es würde die Funktionsfähigkeit des Staats infrage stellen und das Vertrauen in die Demokratie grundsätzlich beschädigen. Und extremen Kräften weiteren Zulauf bescheren.

Die Schuldenbremse, das sagen viele Ökonomen und auch die Wirtschaftsweisen immer wieder, ist zu starr. In Zeiten wie jetzt, in denen der Schuldenstand niedrig ist und die Herausforderungen groß sind, sollte die Regierung mehr Kredite aufnehmen können. Und sie sollte die Möglichkeit haben, in den Jahren nach außergewöhnlichen Krisen die Schuldenaufnahmen behutsamer zurückzufahren.

Das wäre keine Revolution, sondern eine Reform, auf die sich alle demokratischen Parteien einlassen können, ohne ihre Grundsätze zu verraten. Doch sie müssen es jetzt tun, noch vor der Wahl, weil Union, Grüne, SPD und FDP im nächsten Bundestag womöglich gemeinsam nicht mehr die Zweidrittelmehrheit erreichen, die zur nötigen Änderung des Grundgesetzes erforderlich ist.

Friedrich Merz hat angedeutet, dass er bereit sei, über eine Reform der Schuldenbremse nachzudenken. Er sollte seine Überlegungen rasch abschließen. Und zeigen, dass er begriffen hat, wie groß die Aufgabe ist, die auf ihn zukommen könnte.

Markus Brauck

Ohne größere finanzielle Spielräume wird jede neue Regierung scheitern müssen.

Einfach beim Versenden CO₂-Emissionen reduzieren?



„Das geht mit **GoGreen Plus**, für Briefe und Pakete in ganz Deutschland. Dadurch kann man als Geschäftskunde von Post & DHL seine CO₂-Emissionen beim Versand um rund 90 % reduzieren. So kann man als Unternehmer einen echten Beitrag zum Klimaschutz leisten. Und man bekommt dafür von denen sogar ein verifiziertes Zertifikat.“

LÄUFT.

dhl.de/gogreenplus

Deutsche Post 

